



www.g-geschichte.de

Politische Gedichte Walthers von der Vogelweide

An Kaiser Otto

L. 11. Hêr keiser, sît ir willekommen!

Herr Kaiser, seid uns hochwillkommen,
 Des Königstitels zwar benommen,
 Doch überstrahlt jetzt *eure* alle Kronen!
 Stark seid ihr nun an Hab und Gut,
 Ob Gutes ihr, ob Übles tut –
 Ihr dürft nun beides: strafen oder lohnen!
 Auch künd ich meinem hohen Herrn,
 Daß alle Fürsten nah und fern
 Ergebenst euer harren und geduldig.
 Auch Meißens Fürst, der teure,
 Ist sonder Wank der eure –
 Ein Engel blieb die Treu Gott eher schuldig!

Zum Thronstreit:

Der welsche Schrein

L. 34. Ahî wie kristenlîche der bâbest unser lachet

Haha! wie mag von Herzen der Papst nun unser lachen,
 Spricht er zu seinen Welschen: »Seht her, so muß mans machen!«
 Ach, hätt er besser niemals, was er da sagt, gedacht!
 »Zwei Deutsche – spricht er – hab ich auf einen Thron gebracht.
 Nun müssen sie mit Jammer und Weh das Reich belasten,
 Und damit wacker füllen die Truhen mir und Kasten:
 Dem Opferstock zinspflichtig, wird all ihr Reichtum mein –
 Es rollt das deutsche Silber in meinen welschen Schrein,
 Drum, meine lieben Pfaffen, schmaust Hühner, schwelgt in Wein –
 Und laßt den dummen
 Deutschen brummen
 Den Magen, dieweil sie fasten!«

Der gute Klausner

L. 34. Swelch herze sich bî disen zîten nicht verkêret

Wes Herz in diesen Zeiten sich nicht zur Sünde kehrt,
 Seitdem den Ketzerglauben der Papst sogar vermehrt,
 In dem wohnt Gottes Liebe, in dem wohnt Gottes Geist,
 Nun zeigt sich recht, was Lehre und Werk der Pfaffen heißt.
 Vordem war ihre Lehre wie auch ihr Wandel rein,
 Doch heut in Werk und Lehre kam Sündenschmutz hinein. –
 Ihr seht sie unrecht handeln, ihr hört sie Lügen sagen,
 Die guter Lehren Vorbild im Herzen sollten tragen,
 Drob mögen dumme Laien für Gottes Wort verzagen –
 Auch mag mein guter Klausner mit Tränen es beklagen.

Milde und Länge

L. 26. *Ich wolte ern Otten milte nach der lenge mezzen*

Nach Ottos Körpergröße sein mildes Herz zu messen,
Mißlang mir, weil ich da das rechte Maß vergessen:
Wär er *so gut als groß*, viel Ruhm hätt er besessen.
Nun maß ich seinen Leib aufs neu nach seiner Ehre,
Da war er viel zu klein, wie ein verschnittnes Werk,
An Edelmut schien er noch kleiner als ein Zwerg,
Und ist so alt, daß sich sein Wachstum kaum noch mehre!
Doch als ich Friedrich maß, wie groß er mir erschien,
Gewalt und Größe war dem jungen Herrn verliehn,
Er wächst – und riesengleich schon überragt er ihn!

Ein Gleichnis

L. 26. *Ich hân hêrn Otten triuwe, er welle mich noch rîchen*

Ich habe Ottos Wort, er woll mich reich beschenken,
Doch mocht er trügerisch nur meines Dienstes denken!
Darf ich bei Friedrich nun auf Lohn die Hoffnung lenken?
Zu fordern hätt ich wohl von ihm nicht eine Bohne:
Es sei denn, daß mein Sang nachträglich noch ihn freue.
So sprach ein Vater einst belehrend zu dem Sohne:
Dem ärgsten Manne dien, daß dir der beste lohne!
Otto, ich bin der Sohn, ihr seid der ärgste Mann,
Nie traf ich ärgern noch, das sag ich stets aufs neue:
Der *König* sei der beste, nun er das Reich gewann!

Fluch und Segen

L. 11. *Hêr bâbest, ich mac wol genesen*

Herr Papst, was tut dein Bannstrahl mir?
Ich bin doch nur gehorsam dir!
Denn hörten wir dich nicht der Welt gebieten:
»Gehorsam euerm Kaiser seid!«
Hat ihn dein Segen nicht geweiht,
Daß wir ihn *Herr* genannt und vor ihm knieten?
Gedenkt auch euers Spruches:
»Gesegnet, wer dich segne, sei,
Doch wer dir fluchet, der erfahre
An sich die ganze Wucht des Fluches.«
Bei Gott, bedenket, ob dabei
Sich auch der ganzen Klerisei
Ansehn und Ehre wohl bewahre!

Der Waise

L. 18. *Die krône ist elter dan der künec Philippes sî*

Die Krone ist viel älter, als König Philipp ist,
Drum scheint es jedem Auge ein Wunder, wie zur Frist
Der Schmied den Schmuck anpaßte Philipps Haupt!
Sein Haupt, sein kaiserliches, geziemt ihr also gut,
Daß, wer sie wolle scheiden, wie ein Verräter tut –
Weil eins dem andern Schein und Glanz nicht raubt.
Es leuchten gegenseits sich an
Die edeln Steine und der junge Mann –
Solch Anblick muß den Fürsten wohlgefallen.
Wer jetzt nach neuem Herrn verlangt,
Der schaue, wem der *Waise* auf seinem Haupte prangt:
Ein Leitstern sei der Stein den Fürsten allen!

Warnung

Anzeichen des jüngsten Tages

L. 31. Nû wachet! uns gêt zuo der tac

Nun wachet, wacht! Es naht der Tag,
Vor dem wohl bang erbeben mag
Die Christenheit, der Juden Volk und Heiden!
Viel Zeichen gabs in jedem Land,
Daran sein Kommen ward erkannt,
Wie uns untrüglich kann die Schrift bescheiden.
Der Sonne Schein uns nimmer freut,
Untreue ihren Samen streut
Allorts nach allen Seiten.
Beim Kind der Vater Untreu findet,
Der Bruder seinem Bruder lügt,
Der Geistliche in Kutten trügt,
Statt uns zum Himmel zu bereiten:
Obsiegt Gewalt, das Recht verschwindet –
Wacht auf! und ändert euch beizeiten!

Walthers Förderer

Neuer Lebensmut

L.10. Dô Friderich ûz Oesterriche alsô gewarp

Als Östreichs Herzog Friedrich so großes Heil erwarb,
Daß er genas am Geiste, als ihm der Leib erstarb,
Da senkte ich den stolzen Schritt zur Erde,
Da ging ich gleich dem Pfaue, und schlich, wohin ich ging;
Das Haupt mir tief hernieder gesenkten Auges hing –
Jetzt heb ichs hoch mit fröhlicher Gebärde.
Zum eignen Herd bin ich gekommen,
Krone und Reich hat mein sich angenommen –
Wohlauf! Wer tanzen mag, ich will ihm geigen.
Vergessen hab ich, was ich litt,
Ich geh aufs neu den alten stolzen Schritt
Und fühle meine Kühnheit wieder steigen!

Das Lehen

L. 28. Ich hân mîn lêhen, al die werlt! ich hân mîn lêhen

Ich hab ein Lehn, Gottswunder! Ich hab, ich hab ein Lehen!
Nun brauch ich nicht zu fürchten den Frost mehr an den Zehen,
Und will bei kargen Herren von jetzt an nicht mehr flehen.
Der edle milde König hat trefflich mich beraten,
Daß ich des Sommers Milde, des Ofens Glut gewann,
Jetzt sehen mich die Nachbarn mit größter Güte an,
Und sehn nicht mehr den Popanz in mir, wie sonst sie taten!
Zu lange unverschuldet lag ich an Armut krank,
Ich war vor Zorn verbittert, daß ich nur Galle trank,
Nun hat des Königs Güte gereinigt Herz und Sang!

(Übertragung von Richard Zoozmann im Projekt Gutenberg-DE)